

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 70 (2008)
Heft: 8

Artikel: Futterernte im Berggebiet : wann lohnt sich die gemeinsame Maschinennutzung?
Autor: Möhring, Anke / Anken, Thomas / Ammann, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Futterernte im Berggebiet

Wann lohnt sich die gemeinsame Maschinennutzung?

Anke Möhring¹, Thomas Anken¹, Helmut Ammann¹, Stefan Lauber² und Otto Denoth³

¹Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Tänikon, CH-8356 Ettenhausen, E-Mail: anke.moehring@art.admin.ch

²Eidgenössische Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf

³Landwirtschaftliche Betriebsberatung Graubünden, LBD Regionalbüro Thusis

Vor dem Hintergrund steigender Maschinenkosten und geringer Auslastung wächst das Interesse an der überbetrieblichen Nutzung von Maschinen. Anhand einer Beispielregion im Kanton Graubünden wird für 16 Haupterwerbsbetriebe der Einfluss des überbetrieblichen Maschineneinsatzes auf Maschinenkosten, Arbeitszeit und Haushaltseinkommen berechnet. Die Berechnungen mit Hilfe des Landnutzungsmodells SULAPS (Lauber 2006) ermöglichen die Einbeziehung von diversen kooperationsbedingten Einflussfaktoren.

Das Modell zeigt: Das Rationalisierungspotenzial bei der Futterernte ist gross. Kooperationen zwischen zwei Partnern können die Zahl ihrer Haupt-

mechanisierung halbieren, solche mit vier Partnern benötigen im Vergleich zur Ausgangssituation nur noch 40 % der Maschinen.

Obwohl Gemeinschaften leistungsfähigere Technik und damit teurere Maschinen einsetzen, bewegt sich das Kostenenkungspotenzial bei den fixen Maschinenkosten im Vergleich zur Ausgangslage immerhin auf einem Niveau von 10 bis 40 %. Dieser Kostenvorteil wird allerdings teilweise durch Mehrkosten reduziert, die beim Brechen von Arbeitsspitzen durch das Auslagern von Arbeiten an Dritte entstehen. Betriebliche Anpassungsreaktionen ergeben sich auch in Abhängigkeit ausserlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten. Sind diese vorhanden, verringern die Betriebe ihren Arbeits-

einsatz auf dem Landwirtschaftsbetrieb um bis zu 20 %. Die Folge ist eine extensivere Produktionsweise. Andererseits versuchen die Betriebsleiter durch eine Intensivierung der Produktion ihre Arbeitsverwertung auf dem Landwirtschaftsbetrieb zu verbessern, wenn ausserlandwirtschaftliche Verdienstmöglichkeiten fehlen.

| Inhalt | Seite |
|---------------------------------|-------|
| Problemstellung | 36 |
| Grundlagen der Modellrechnungen | 36 |
| Resultate der Modellrechnungen | 41 |
| Schlussfolgerungen | 45 |
| Literatur | 46 |



Abb. 1: Das Interesse an überbetrieblicher Maschinennutzung wächst, auch im Berggebiet.
(Foto: Stefan Lauber)



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD
Forschungsanstalt
Agroscope Reckenholz-Tänikon ART

Problemstellung

Eine moderne, aufgestockte und immer leistungsfähigere Mechanisierung führte in den letzten 15 Jahren in der Bergregion zu einem Anstieg der jährlichen Maschinenkosten. Pro Betrieb betrug sie mehr als das 1,6-fache (ART 2007). Seit 1990 verdoppelte sich die Zahl der eingesetzten Zweiachsmäher. Auch die Zahl der Traktoren mit einer Stärke von über 75 PS stieg stark (BFS 2004). Die Auslastung eines Zweiachsmäthers mit 30 KW Motorenleistung liegt gemäss ART-Richtwerten bei 450 Maschinenstunden je Jahr (Ammann 2007). Für die Dürrfutterernte benötigt ein durchschnittlicher Bergbetrieb in der Schweiz mit zirka 19 Hektaren Grünfutterfläche jedoch nur 160–170 Maschinenstunden (ART 2007 und Ammann 2007).

Eine Möglichkeit, dem Trend der steigenden Maschinenkosten entgegenzuwirken und die Auslastung der Maschinen zu verbessern, ist die überbetriebliche Nutzung. Hierdurch verteilen sich die fixen Maschinenkosten auf eine grössere Fläche, und die Arbeitskosten reduzieren sich durch eine höhere Flächenleistung der Maschinen. Diese Möglichkeit gilt aber oft wegen der komplizierten Betriebsstrukturen im Berggebiet gerade bei der Futterernte als schwer durchführbar. Weite Transportwege, kleine Parzellierung, unterschiedlicher Arbeitsaufwand und Erträge in Abhängigkeit von Hangneigung und Exposition werden als Gründe angeführt. Zudem ist die Futterernte im Berggebiet ein zeitkritischer Arbeitsvorgang, da es aus klimatischen Gründen begrenzte Ernteelegenheiten gibt.

Kostenberechnungen für Gemeinschaftsmaschinen geben zwar erste Hinweise auf ein mögliches Kostenenkungspotenzial, berücksichtigen aber häufig die genannten Einflussfaktoren zu wenig (siehe zum Beispiel Staub 2007, Ulrich 2007, Bill 2005). Die folgenden Modellrechnungen zeigen vier überbetriebliche Organisationsmöglichkeiten für die Futterernte im Berggebiet. Sie berücksichtigen zudem die verschiedenen Einflussfaktoren und unterschiedlichen Ausgangslagen für den Einsatz frei wender Arbeitszeit.

Grundlagen der Modellrechnungen

Charakterisierung des Untersuchungsgebiets

Für den Kreis Surses in der Region Oberhalbstein in Mittelbünden wird für drei Beispielgemeinden (Cunter, Riom-Parsonz, Savognin) berechnet, welchen Einfluss der überbetriebliche Maschineneinsatz auf Maschinenkosten, Arbeitszeit und Haushalteinkommen hat. Hierzu werden Daten von 16 Betrieben und insgesamt 2816 Schlägen verwendet (Abb. 4). Im Vergleich zur einzelbetrieblichen Mechanisierung in der Ausgangssituation wird der Maschinenbedarf bei der gemeinsamen Futterernte von zwei oder vier Betrieben ermittelt. Weitere Informationen zum Untersuchungsgebiet sind im Kasten 1 zusammengefasst.

Simulierte Varianten und Szenarien

Die Simulationsrechnungen wurden mit Hilfe einer erweiterten Version des Agrarstruktur- und Landnutzungsmodells SULAPS (Lauber 2005 und 2006, Rast 2006) durchgeführt. Es ermöglicht eine detaillierte Berücksichtigung der Maschinennutzung, der verfügbaren Erntetermine und der Distanzen von bis zu 18 km zwischen den räumlich präzise abgebildeten Schlägen und den Betrieben. Die Modelllösung basiert auf einer ökonomischen Optimierung, wonach die Landwirtinnen und Landwirte ihr Haushalteinkommen neben der Mechanisierung auch durch die Optimierung der Produktion zu maximieren versuchen (siehe auch Kasten 2).

Kasten 1: Informationen zum Untersuchungsgebiet

Die von den Betrieben der drei Beispielgemeinden bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen befinden sich in der Bergzone III auf 1110 bis 2130 Meter über Meer. Etwa zwei Drittel der Flächen liegen unterhalb von 1500 m ü. M. Die Flächenanteile über 1800 m ü. M. betragen rund 20 %. Der mit knapp 90 % grösste Flächenanteil besitzt eine Hangneigung von weniger als 40 %. Bei 4 % der Flächen handelt es sich um Steillagen mit einer Neigung von über 50 %. Charakteristisch ist eine kleinstrukturierte Landwirtschaft mit einer durchschnittlichen Schlaggrösse von 22 Aren (Abb. 5). Rund 6 % aller Flächen sind Kleinstflächen mit weniger als 5 Aren. In der Region Surses gibt es durch die Nähe zum touristischen Zentrum Savognin im Winterhalbjahr auch ausserhalb der Landwirtschaft Verdienstmöglichkeiten. Dies begünstigt die Freizeit- und Nebenerwerbslandwirtschaft, sodass nur 56 % aller Betriebe der Region Haupterwerbsbetriebe sind. Im Untersuchungsgebiet werden die meisten Betriebe von Betriebsleiterpaaren und einer zusätzlichen Generation – Kinder oder Eltern – bewirtschaftet. Die Beschäftigung von Fremdarbeitskräften ist selten.



Abb. 2: Als Engpass bei der Futterernte im Berggebiet gilt oft das Einführen des Dürrfutters.
(Foto: Otto Denoth)

Kasten 2:

Was ist eine Modellrechnung oder eine Simulation?

Modelle sind im vorliegenden Fall mathematische Gleichungen, die mit Hilfe des Computers berechnet werden. Damit wird versucht, die realen Verhältnisse zu simulieren und auf das Wesentliche zu reduzieren.

Für die aufgezeigten Beispiele wurden aus den wichtigsten Daten wie Parzellengrösse, Transportdistanz, Hangneigung, eingesetzte Maschinen, Informationen zu den bewirtschafteten Flächen, Tierbestand und vielen weiteren versucht, die Produktion der Einzelbetriebe und Maschinengemeinschaften zu berechnen. Mittels dieser komplexen Berechnungen lassen sich beispielsweise Fragen beantworten wie: «Welche Mechanisierung wird benötigt, um die Dürrfutterernte auf vier Betrieben gemeinsam durchzuführen?» oder «Wie sind die Tierbestände anzupassen, wenn trotz Nebenerwerb die Arbeiten auf dem Betrieb noch bewältigbar sein sollen? Modelle helfen, realitätsnahe Lösungen zu finden. Sie stellen die Wirklichkeit jedoch vereinfacht dar und zeigen nur einen Teil von ihr. Nicht berücksichtigt sind zum Beispiel: Organisationskosten, betriebsindividuelle vertragliche Regelungen wie Gewinnverteilung und Verrechnung von Arbeitszeit und Kosten, zwischenmenschliche Aspekte wie Kooperations- und Kommunikationsbereitschaft und ökonomische Effizienzverluste wie das sogenannte «Tritt Brett Fahrerproblem» (siehe dazu Odening und Bokelmann 2000).

Im Modell werden zwei Ausgangssituationen abgebildet:

- Die Abbildung der **Einzelbetriebe** entspricht weitgehend der Ist-Situation der Referenzbetriebe.
- Die Abbildung der **Maschinengemeinschaften** unterliegt der Annahme, dass jeweils zwei oder vier Einzelbetriebe ihre Futterernte gemeinsam organisieren. Das Modell berechnet den Bedarf an Haupt- und Zusatzmechanisierung. Die Einzelbetriebe, die in einer Maschinengemeinschaft zusammenarbeiten, sind nach räumlichen Kriterien gruppiert: Jene Betriebe, deren Flächen sich am besten ergänzen, werden im Modell zusammengelegt. Zudem wird speziell darauf geachtet, dass in einigen Beispielen auch Mutterkuh- und Milchkuhbetriebe kombiniert werden, um deren unter-

schiedliche Anforderungen an die Futterqualität optimal zu berücksichtigen.

In zwei Szenarien wird der Einfluss der ausserlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit der Betriebsleitenden dargestellt:

- Szenario **NE-Ist**: Die Nebenerwerbstätigkeit bleibt auf dem Niveau der Ist-Situation
- Szenario **NE-Max**: Die Nebenerwerbstätigkeit darf bis maximal 42 Wochenarbeitsstunden ausgebaut werden, sofern eine ausserlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeit vorhanden ist.

Betriebsleitungsstrategien im Vergleich

Die berechneten Varianten und Szenarien können verschiedenen unternehmerischen Strategien zugeordnet werden. Diese spie-



Abb. 3: In der Region Savognin gibt es durch die touristische Infrastruktur auch ausserhalb der Landwirtschaft gute Verdienstmöglichkeiten.
(Foto: Otto Denoth)

geln das unternehmerische Handeln wider, das bei rationalem Verhalten unter der Bedingung einer Einkommensmaximierung kurzfristig zu beobachten wäre. Im Modell wurden die Möglichkeiten der betrieblichen Anpassung auf ein Minimum beschränkt. Investitionen in den Neu- oder Umbau von Gebäuden und Lagerraum wurden nicht berücksichtigt. Hingegen waren die Änderung der Flächennutzung im Rahmen von plus/minus 10 Prozent im Vergleich zur Ausgangssituation und eine Anpassung des Tierbestands entsprechend dem

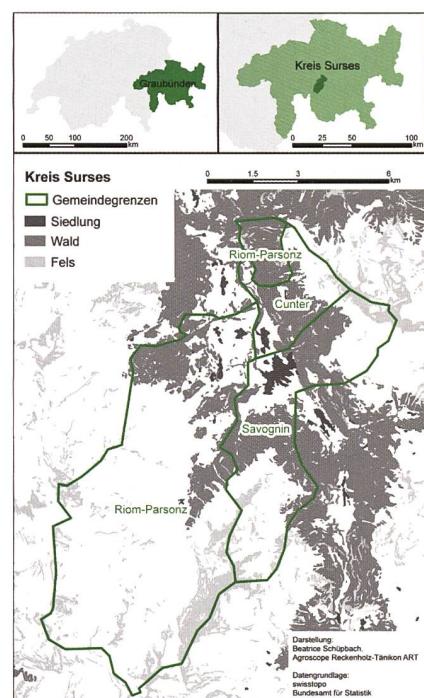


Abb. 4: Räumliche Darstellung des Untersuchungsgebiets.

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA081246).

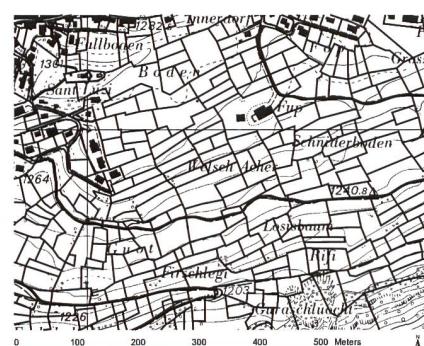


Abb. 5: Gerade in Gebieten mit sehr kleinen Landschlägen bietet es sich an, neben einander liegende Flächen gemeinsam zu bewirtschaften, um dadurch Arbeitszeit und Kosten zu sparen.

Reproduziert mit Bewilligung von ALG GR vom 27.03.08.

■ ART-Bericht 696

Tab. 1: Modellstrategien im Überblick

| Variante | Sze- nario | Ausbau Neben- erwerb | Modelllösung | | | | | | |
|-------------------------|---------------|----------------------------|---|---------------------------|---------------|--|---|---------------------------------|-------------------------------------|
| | | | Maschinenpark Hauptmechanisie- rung | Intensität Landnutzung | Anzahl GVE | Tier- bestand | Anzahl Milch- kühe | AKh Land- wirt- schaft | Arbeitsver- wertung (Fr./Akh) |
| Einzelbetriebe | | | Optimierte Ausgangslage | | | | | 100 % | 19 |
| Zweier- Gemeinschaft | NE-Ist | Nein | 50% der Ausgangs- lage, Traktor/Trans- porter- Kombination und Motormäher dominieren | Bleibt gleich | Steigt | Weniger Mutter- kühe und Schafe, mehr Mastremonten | Bleibt gleich, aber mehr Kühe mit mittlerer Milchleistung | +11 % | 21 |
| | NE- Max | Ja | 50% der Ausgangs- lage, Traktor/Trans- porter- Kombination und Motormäher dominieren | Extensiver | Sinkt | Mehr Jung- viehaufzucht | Weniger Tiere, aber mehr Kühe mit mittlerer und hoher Milchleistung | -18 % | 24 |
| Vierer- Gemeinschaft | NE-Ist | Nein | Rund 40 % der Ausgangslage, Traktor/ Transporter-Kombina- tion und Zweiachsmä- her dominieren | Bleibt gleich | Steigt | Weniger Mutter- kühe und Schafe, mehr Mastremonten | Bleibt gleich, aber mehr Kühe mit mittlerer Milchleistung | +15 % | 20 |
| | NE- Max | Ja | 50% der Aus- gangslage, Traktor/ Transporter-Kombina- tion und Motormäher dominieren | Extensiver | Sinkt | Mehr Jung- viehaufzucht | Weniger Tiere, aber mehr Kühe mit mittlerer und hoher Milchleistung | -14 % | 23 |

Umfang des produzierten Futters und der vorhandenen Stallplätze zulässig. Die Ausweitung der Flächennutzung war nur dann erlaubt, wenn der Betrieb beziehungsweise die Betriebskombination in der optimierten Ausgangssituation ungenutzte, betriebszugehörige Flächen aufwies.

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die vier verschiedenen Strategien und deren strukturelle sowie finanzielle Folgen, so wie sie vom Modell berechnet wurden.

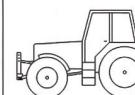
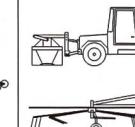
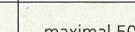
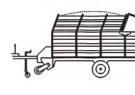
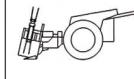
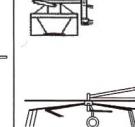
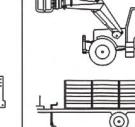
Mechanisierung der Futterernte

Die eingesetzte Mechanisierung für die Dürrfutter- und Silagegewinnung ist in Tabelle 2 zusammengestellt. Informationen über die Anzahl Maschinen je Betrieb hat Lauber (2006) erhoben, indem er die Betriebsleitung vor Ort interviewte (Tab. 3). Zwei Betriebe besitzen sowohl Traktor als auch Zweiachsmäher. Für Flächen in Steillagen und für Kleinstflächen kann das Modell entweder den Motormäher einsetzen oder von Hand mit der Sense mähen, wobei der Spielraum hier relativ eng begrenzt wurde. Die Betriebsleitung darf je Schönwettertag für die Sensenmahd maximal zwei Arbeitskraftstunden (AKh) einsetzen. Der Bedarf an Motormähern wurde vom Modell ermit-

Tab. 2: Arbeitsbreiten, Kapazitäten und Leistung der berechneten Mechanisierungsvarianten

| | Einzelbetriebe | Maschinengemeinschaften |
|---|--------------------------|--------------------------|
| Hauptmechanisierung: | | |
| Traktor | 50 kW (70 PS) | 70 kW (95 PS) |
| Transporter | 40 kW (54 PS) | 55 kW (68 PS) |
| Zweiachsmäher | 30 kW (41 PS) | 50 kW (70 PS) |
| Zusatzmechanisierung: | | |
| Motormäher | 1,6 m Arbeitsbreite | 1,9 m Arbeitsbreite |
| Traktorzubehör, wählbar | | |
| Scheibenmähwerk mit Front- hydraulik | 2,5 m Arbeitsbreite | 3,0 m Arbeitsbreite |
| Ladewagen | 10 m ³ Inhalt | 16 m ³ Inhalt |
| Frontlader mit Klemmzange | zu Traktor 50 kW | zu Traktor 70 kW |
| Pneuwagen für Ballentransport | für 6 Rundballen | für 8 Rundballen |
| Kreiselheuer | 4,5 m Arbeitsbreite | 6,0 m Arbeitsbreite |
| Kreiselschwader | 3,0 m Arbeitsbreite | 3,5 m Arbeitsbreite |
| Transporterzubehör, wählbar: | | |
| Ladegerät | 10 m ³ Inhalt | 13 m ³ Inhalt |
| Zubehör Zweiachsmäher, wählbar | | |
| Scheibenmähwerk mit Front- hydraulik | 2,5 m Arbeitsbreite | 3,0 m Arbeitsbreite |
| Bandrechen | 2,5 m Arbeitsbreite | 3,0 m Arbeitsbreite |
| Kreiselheuer | wie bei Traktor | wie bei Traktor |
| Zubehör Motormäher | | |
| Bandrechen | 2,5 m Arbeitsbreite | 2,5 m Arbeitsbreite |

Tab. 3: Mechanisierung der 16 untersuchten Einzelbetriebe in der Ausgangslage

| | | Hauptmechanisierung | | | | Zusatzmechanisierung | | | | | | Handarbeit für Mahd und Rechen | |
|-------------|--------|---|---|---|-----------------------------|---|---|---------------------------|---|--|--|--------------------------------|--|
| | | Traktor | Transporter und Ladegerät | Zweiachsmäher mit Frontscheibenmäher und Kreiselschwader | Anzahl Maschinen je Betrieb | Kreiselheuer zu Traktor und Zweiachsmäher | Ladewagen zu Traktor | Motormäher mit Bandrechen | Frontscheibenmäher und Kreiselschwader zu Traktor | Frontlader und Anhänger für Ballentransport | Anzahl Maschinen je Betrieb | | |
| | |  |  |    | |  |  | |  |   |   | | |
| Hangneigung | ha LN* | maximal 40 % | maximal 50 % | maximal 50 % | | – | – | maximal 80 % | – | – | | – | |
| Betrieb 1 | 12 | 1 | 1 | | 2 | 1 | | | 1 | | 2 | | |
| Betrieb 2 | 23 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 3 | 21 | 1 | 1 | | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | | 4 | | |
| Betrieb 4 | 17 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 5 | 30 | 2 | | | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | | 4 | | |
| Betrieb 6 | 35 | 1 | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | | | | 3 | | |
| Betrieb 7 | 35 | 1 | 1 | | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | | 4 | | |
| Betrieb 8 | 21 | 1 | 1 | | 2 | 1 | | | 1 | | 2 | | |
| Betrieb 9 | 8 | 1 | 1 | | 2 | 1 | | | 1 | | 2 | | |
| Betrieb 10 | 20 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 11 | 20 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 12 | 20 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 13 | 23 | | 1 | 1 | 2 | 1 | | | | | 1 | | |
| Betrieb 14 | 22 | 1 | | 1 | 2 | 1 | 1 | | | 1 | 3 | | |
| Betrieb 15 | 20 | 1 | 1 | | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | | 4 | | |
| Betrieb 16 | 30 | 1 | 1 | 1 | 3 | 1 | 1 | 1 | | | 3 | | |
| Summe | 357 | 11 | 14 | 9 | 34 | 17 | 7 | 5 | 7 | 1 | 37 | – | |

Mit Modell berechnet.

*Um die Anonymität zu gewährleisten wurden die Flächenangaben leicht verändert.

telt. Hier dürfte es vereinzelt Abweichungen von den realen Verhältnissen geben, da beinahe jeder Einzelbetrieb in der Realität einen Motormäher besitzt und diesen auch einsetzt. Dies begründet sich im teilweise hohen Steinbesatz einiger Flächen. Hier wäre der Einsatz eines Zweiachsmäthers oder Traktors wegen der erhöhten Gefahr das Mähwerk zu schädigen, in der Praxis zu teuer. Diese Sonderfälle konnten im Modell nicht berücksichtigt werden. Außerdem wird, um die Vergleichbarkeit mit den überbetrieblichen Varianten sicherzustellen, im Modell davon ausgegangen, dass es sich bei den Maschinen der Einzelbetriebe um Neuanschaffungen handelt. Dies entspricht der Realität ebenfalls nur teilweise, sorgt aber dafür, dass die Kosten des Motormähers voll zu Buche schlagen. Zudem lohnt sich eine Anschaffung erst dann, wenn die Hauptmechanisierung bereits ausgelastet ist oder die Zahl der Schläge mit starker Hangneigung dies erfordert. Weitere Annahmen zur Abbildung der Futterernte im Modell sind dem Kasten 3 zu entnehmen. Im Modell gilt die Annahme, dass kooperierende Betriebe ihre gesamte Futterkette gemeinsam über alle Schläge optimiert organisieren. Die Mechanisierung weist bei gemeinsamer Nutzung eine höhere Schlagkraft als jene der Einzelbetriebe auf (siehe auch Tab. 2). Der Arbeitszeitbedarf je Flächeneinheit sinkt daher, sobald die Berechnungen mehr als einen einzelnen Betrieb einbeziehen. Gleichzeitig sind jedoch höhere Anschaffungsbeträge und allenfalls höhere Treibstoff- und Reparaturkosten je Maschine zu berücksichtigen.

Nebeneinanderliegende Schläge kooperierender Betriebe, die dieselben Eigenschaften aufweisen, werden zu grösseren Flächeneinheiten zusammengelegt. Dadurch profitiert man von Grösseneffekten: Transportwege fallen weg, und der Arbeitszeitbedarf pro Einheit nimmt ab.

Flächenausstattung und Tierbestände

Für die folgenden Modellrechnungen wurden 16 Haupterwerbsbetriebe ausgewählt. Es sind 13 Betriebe mit Verkehrsmilchkühen, zwei Betriebe mit Mutterkühen und ein Betrieb, der sich auf die Rinderaufzucht und die Schafhaltung spezialisiert hat. Alle Betriebe wirtschaften nach den Richtlinien des Biolandbaus und liegen grösstenteils in der Siloverbotszone. Es wurden nur Haupterwerbsbetriebe ausgewählt, deren Betriebsleitende jünger als 52 Jahre sind. Damit wird verhindert, dass auslaufende

Kasten 3:

Weitere Annahmen für die Mechanisierung im Modell

Die Produktion von Bodenheu ist zugelassen. Dieses darf nur im ersten Schnitt produziert werden und wird mit der Rundballenpresse für den Abtransport bereitgestellt. Dieses Verfahren lässt, im Gegensatz zur ebenfalls modellierten Produktion von Silage in Hochsilos oder Belüftungsheu, eine Zwischenlagerung des geernteten Futters auf dem Schlag zu, wenn das Schnittgut abgedeckt wird. Dadurch kann der Zeitpunkt des Abtransports zu Zeiten tieferer Arbeitsauslastung geschehen. Die Bodenheuproduktion ist nur für Flächen ab 5 km Hofdistanz möglich.

Siloballen und Bodenheu-Rundballen werden mit Maschinen von Dritten gepresst. Diese übernehmen auch die Ernte der Sommergerste innerhalb der Fruchtfolge und das Streuen des Mistes, sofern ein Betrieb nur mit einem Transporter ausgerüstet ist. Üblicherweise wird hierfür der regionale Maschinenring beauftragt. Der Einsatz von Lohnunternehmern ist in der betrachteten Region bisher eher unüblich.

Aus Plausibilitätsgründen wurden bei der Hauptmechanisierung notwendige arbeitsorganisatorische Einsatzgrenzen berücksichtigt. Somit stehen dem Traktor und Transporter für Schwaden und Einführen des Futters höchstens 50 % der Tagesarbeitszeit an Schönwettertagen zur Verfügung.

Einrasvarianten bei Grünfutter gibt es nicht, da diese für die betrachtete Region eher unbedeutend sind.

Die Abschreibungsdauer der Maschinen wurde bei einzelbetrieblichem Einsatz auf 15 Jahre, bei überbetrieblichem Einsatz auf 12 Jahre festgelegt.

Bei den Kosten und Preisen werden die Werte für das Jahr 2002/2003 aus Lauber (2006) verwendet.

Mechanisierung und Kosten der Düngung werden nicht betrachtet. Wenn die Mechanisierung für die Grünfutterernte ausreicht, kann davon ausgegangen werden, dass die Kapazitäten der Hauptmechanisierung (Traktor oder Transporter) auch für die Düngung ausreichen.

Tab. 4: Landnutzungsintensität und Tierbestände der 16 untersuchten Betriebe

| | | | Einzelbetriebe | Maschinengemeinschaft mit zwei Partnern | | Maschinengemeinschaft mit vier Partnern | |
|---|----------------------|---------|----------------|---|---------|---|--|
| | | | NE-Ist | NE-Max | NE-Ist | NE-Max | |
| Ø Landwirtschaftliche Nutzfläche | ha LN | 22,2 | 46,8 | 46,4 | 100,1 | 96,7 | |
| Ø Anteil extensiv genutzte Wiesen | % der LN | 27,2 | 27,6 | 27,5 | 27,0 | 28,8 | |
| Ø Anteil wenig intensiv genutzte Wiesen | % der LN | 26,5 | 25,8 | 27,7 | 25,3 | 29,2 | |
| Ø Anteil intensiv genutzte Wiesen | % der LN | 45,1 | 45,3 | 43,5 | 45,1 | 39,3 | |
| Ø Tierbestand | GVE | 21 | 48,8 | 39,9 | 96,5 | 85,1 | |
| Ø Milchkühe | GVE | 12* | 23,6 | 16,6 | 50,7 | 32,7 | |
| Ø Tierbestandesdichte | GVE korrigiert ha LN | 0,75 | 0,81 | 0,64 | 0,70 | 0,60 | |
| Ø Verkaufte Milch (ohne Alpmilchmenge) | kg Milch | 66 500* | 128 737 | 111 050 | 285 236 | 211 245 | |

* Durchschnitt der Verkehrsmilchbetriebe

Betriebe in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Flächenausstattung der Betriebe liegt zwischen 8 und 50 Hektaren (im Durchschnitt 22 ha LN). Das Modell berechnete für die Einzelbetriebe einen durchschnittlichen Tierbestand von 21 Grossvieheinheiten, wobei jeder Verkehrsmilchbetrieb im Mittel 12 Milchkühe hält (Tab. 4). Das ergibt durchschnittlich 1,9 Standardarbeits-

kräfte je Betrieb. Weitere Kennzahlen zum Arbeitseinsatz sind in Tabelle 5 zusammengefasst.

Resultate der Modellrechnungen

Veränderungen des Maschinenparks

Das grosse Rationalisierungspotenzial der Zweier-Gemeinschaften zeigt sich in der Halbierung der Hauptmechanisierung von 34 auf 17 Maschinen. Da nur wenig Flächen steiler als 40 % sind, genügt je Zweier-Gemeinschaft ein Traktor und Transporter zur fristgerechten Dürrfutterernte. Die Traktor-Transporter-Kombination ist unter den gegebenen Voraussetzungen die kostengünstigere Alternative als der Einsatz eines Zweiachsmäthers. Steile Lagen und Restflächen werden mit dem Motormäher gemäht. Nur eine der Zweier-Gemeinschaften setzt zusätzlich einen Zweiachsmäher ein. Die Unterschiede zwischen den Szenarien NE-Ist und NE-Max sind bezüglich Maschinenausstattung bei den Gemeinschaften mit zwei Partnern minimal.

Eine etwas andere Situation besteht offensichtlich bei den Vierer-Gemeinschaften. Bei gleichbleibender Produktionsintensität in Szenario NE-Ist nutzen alle Gemeinschaften mit vier Partnern zusätzlich zur Traktor-Transporter-Kombination den Zweiachsmäher.

Der Grund liegt in der Notwendigkeit einer schlagkräftigen Mechanisierung bei kleinen Zeitfenstern während der Dürrfutterernte. Auch deutet sich offensichtlich eine Rationalisierungsgrenze an. Denn obgleich nochmals ein Viertel der Hauptmechanisierung eingespart würde, wenn sich alle Einzelbetriebe statt zu Zweier- zu Vierer-Gemeinschaften zusammenschlössen, liegen die Rationalisierungsreserven dieser Variante vor allem bei der Zusatzmechanisierung (Motormäher und Ladewagen).

Mit sinkender Produktionsintensität bei Szenario NE-Max steigt allerdings auch bei den Vierer-Gemeinschaften die relative Vorzüglichkeit der Traktor-Transporter-Kombination.

Änderungen bei den Maschinenkosten

Die gesamten Maschinenkosten ergeben sich aus der Summe der variablen und fixen Maschinenkosten und aus den Kosten für Lohnarbeiten von Dritten. Abbildung 6 zeigt die Maschinenkosten der Einzelbetriebe. Sie betragen im Durchschnitt 32 340 Franken.

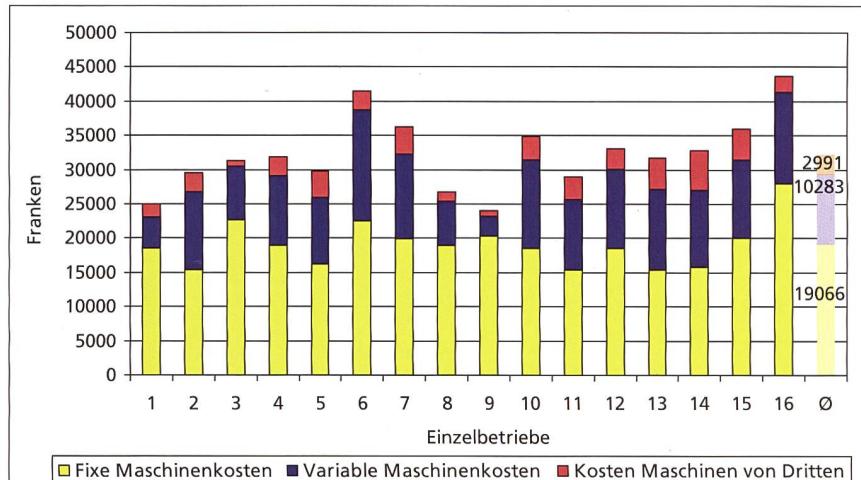


Abb. 6: Maschinenkosten der 16 Einzelbetriebe in der Ausgangslage.

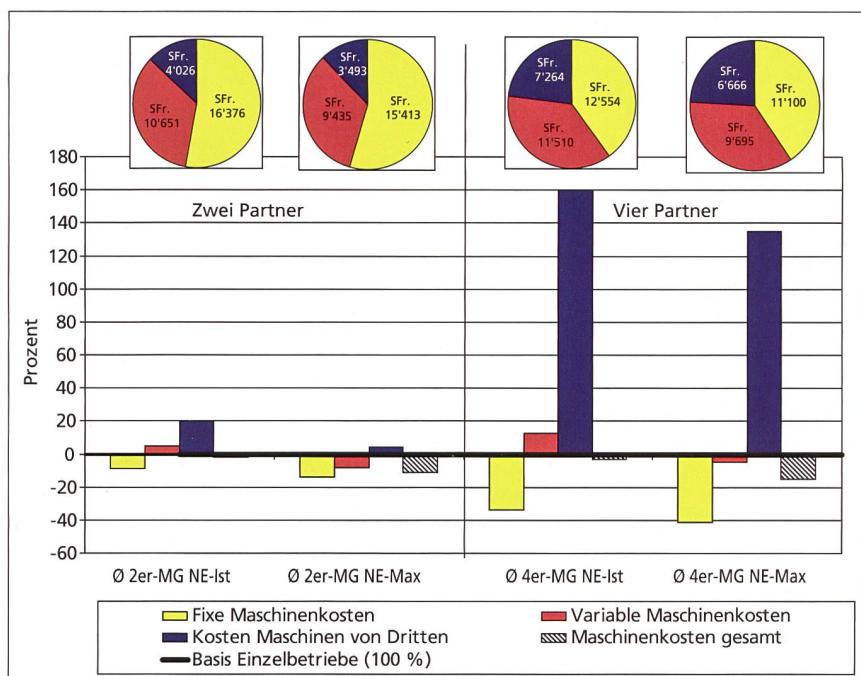


Abb. 7: Durchschnittliche Änderung und Höhe der Maschinenkosten bei Maschinengemeinschaften.

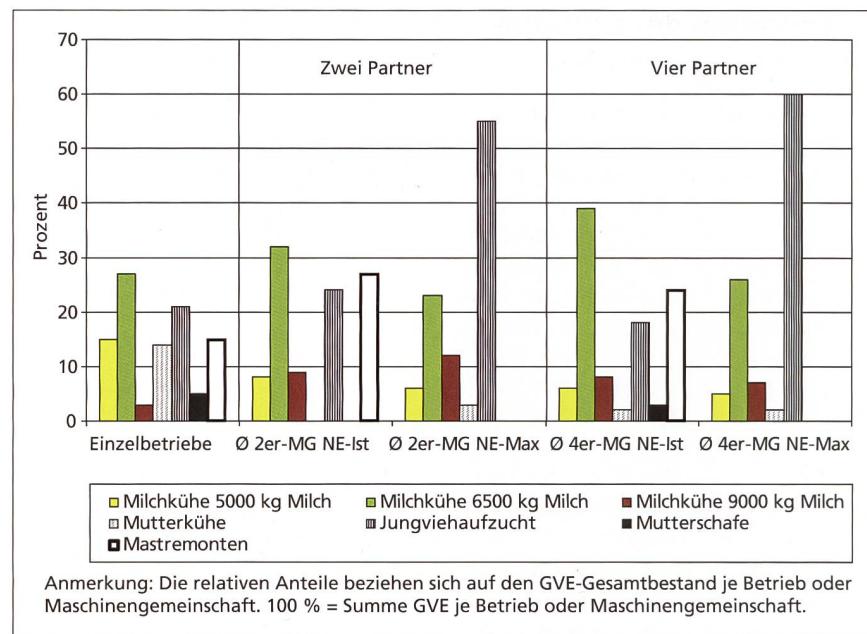


Abb. 8: Auch in Gemeinschaften müssen einige Flächen von Hand bearbeitet werden.
(Foto: Otto Denoth)

Obwohl die Maschinengemeinschaften leistungsfähigere Technik und damit im Anschaffungspreis deutlich teurere Maschinen einsetzen, beläuft sich das Kostenenkungspotenzial der Maschinengemeinschaften bei den fixen Maschinenkosten auf 10–40 % (Abb. 7). Dabei liegen die Rationalisierungsreserven bei den Vierer-Gemeinschaften deutlich höher. Hier zeigt die verbesserte Auslastung der eingesetzten Maschinen Wirkung. In Tabelle 6 werden die durchschnittlichen jährlichen Auslastungszeiten der Hauptmechanisierung verglichen. Traktor und Transporter können bei überbetrieblichem Einsatz im Durchschnitt wesentlich besser ausgelastet werden. Die Auslastung des Zweiachsmähers bleibt dagegen mit zirka 200 Maschinenstunden je Jahr in allen Varianten etwa gleich. Entweder steht nicht genügend Zeit zur Verfügung, oder die vorhandene Dürrfutterfläche ist zu klein, um den Einsatz des Zweiachsmähers weiter auszudehnen.

Bei den variablen Kosten fällt erwartungsgemäss das Einsparpotenzial weniger deutlich aus. Hier ergeben sich durch den Einsatz grösserer Maschinen, insbesondere durch die Zweiachsmäherkombination, sogar erhöhte Aufwendungen durch vermehrte Reparaturkosten. Sie können 5–10 % betragen. Die schlussendlich resultierende Reduktion der variablen Maschinenkosten in Szenario NE-Max in der Höhe von 5–8 % ergibt sich, da die Leistung pro Hektare durch eine schlagkräftige Mechanisierung mit Traktor steigt und sich Transportkosten einsparen lassen.

Sehr deutlich fällt der Kostenanstieg durch den ausgelagerten Maschineneinsatz ins Gewicht. Dieser steigt bei den Zweier-Ge-



Anmerkung: Die relativen Anteile beziehen sich auf den GVE-Gesamtbestand je Betrieb oder Maschinengemeinschaft. 100 % = Summe GVE je Betrieb oder Maschinengemeinschaft.

Abb. 11: Zusammensetzung des Tierbestands der Einzelbetriebe und der Maschinengemeinschaften.

meinschaften um bis zu 20 % und liegt bei den Vierer-Gemeinschaften 2,6-mal höher als in der Ausgangssituation der Einzelbetriebe. Verantwortlich hierfür ist die zunehmende Heu- und Siloballenproduktion, die im Modell durch den Maschinenring ausgeführt wird. Das Brechen der Arbeitsspitze durch das Auslagern der Erntearbeiten ist demnach mit erheblichen Mehrkosten verbunden. Da ihr Anteil an den gesamten Maschinenkosten aber wesentlich kleiner ist als der Anteil der fixen Maschinenkosten, kompensieren die Einsparungen auf Seiten der fixen Maschinenkosten die Mehrausgaben auf Seiten der Arbeiten durch Dritte weit mehr. Somit beläuft sich der Kosten-

vorteil bei den Maschinengemeinschaften insgesamt auf durchschnittlich 2–15 %. Die höchsten Kosteneinsparungen betragen bei den Zweier-Gemeinschaften zirka 8000 Franken je Betrieb und Jahr, bei den Vierer-Gemeinschaften konnten insgesamt jährlich Maschinenkosten bis zu 13 000 Franken je Betrieb eingespart werden. Weitere mögliche Veränderungen bei den Strukturkosten werden nicht betrachtet, da keine der Maschinengemeinschaften Fremdarbeitskräfte beschäftigt und somit keine zusätzlichen Lohnkosten anfallen. Im Rahmen der Simulationsrechnungen wurde auch die Investitionstätigkeit in Gebäude oder bauliche Anlagen nicht erlaubt.



Abb. 9: Die Mahd mit dem Motormäher fällt ebenso bei gemeinschaftlicher Maschinennutzung an.
(Foto: Stefan Lauber)



Abb. 10: Der Einsatz des Zweiachsmähers lohnt sich erst bei genügend hoher Auslastung.
(Foto: Agroscope ART)

Veränderung der Landnutzung und Tierbestände

Bei der Landnutzungsintensität fällt auf, dass bei gleicher Ausgangslage hinsichtlich Nebenerwerbstätigkeit (NE-Ist) so gut wie keine Änderung erfolgt. Demgegenüber erhöht sich der Anteil der extensiv und wenig intensiv genutzten Wiesen zur Senkung des landwirtschaftlichen Arbeitszeitbedarfs bei einem Anstieg der ausserlandwirtschaftlichen Arbeit (NE-Max).

Ohne eine Ausweitung des ausserlandwirtschaftlichen Erwerbsangebots (NE-Ist) bleibt die Anzahl Milchkühe im Vergleich zur Ausgangssituation je Betrieb nahezu konstant, wobei die Milchleistung je Kuh ansteigt. Besteht die Möglichkeit eines zusätzlichen Nebenerwerbs, wird die Milchproduktion zur Arbeitseinsparung um rund ein Drittel zurückgefahren, dafür wird mehr Jungvieh aufgezogen (Abb. 11). Die Nutzungsintensität der betriebeigenen Flächen ist anhand der Tierbestandsdichte (Berechnung siehe Lauber 2006) ausgewiesen. Diese fällt im Vergleich zur Ausgangssituation der Einzelbetriebe vor allem in Szenario NE-Max geringer aus. Dafür gibt es zwei Gründe: Mit steigender Jungviehaufzucht werden mehr Tiere gealpt, und die Milchproduktion wird im Heimbetrieb mit weniger Tieren intensiver betrieben.

Nebenerwerb führt zur Extensivierung

Der Arbeitseinsatz der Betriebsleitenden hängt in starkem Masse von der Verfügbarkeit ausserlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten ab. 16 Betriebsleiter und 11 Betriebsleiterinnen gaben an, im Bedarfsfall auch ausserhalb der Landwirtschaft einer bezahlten Tätigkeit nachgehen zu können. Der durchschnittlich erzielbare Stundenlohn läge zwischen 20 und 22 Franken je AKh. Sind diese Verdienstmöglichkeiten vorhanden (NE-Max), verringert sich der Arbeitseinsatz auf dem Landwirtschaftsbetrieb um bis zu 20 %. Die Anzahl geleisteter Arbeitsstunden im Nebenerwerb wird im Modell maximal ausgedehnt (Tab. 5).

Weiterhin ist zu erwähnen, dass der Arbeitszeitbedarf der Einzelbetriebe in der Ausgangssituation trotz Berücksichtigung der geleisteten Arbeitszeit im Haushalt kleiner war als das zur Verfügung stehende maximale Arbeitsangebot von insgesamt rund 3200 AKh je Betriebsleiter oder Betriebsleiterin. Somit hatte das Modell die Möglichkeit, kostenlos zur Verfügung stehende, familieneigene Arbeitskapazität aus-

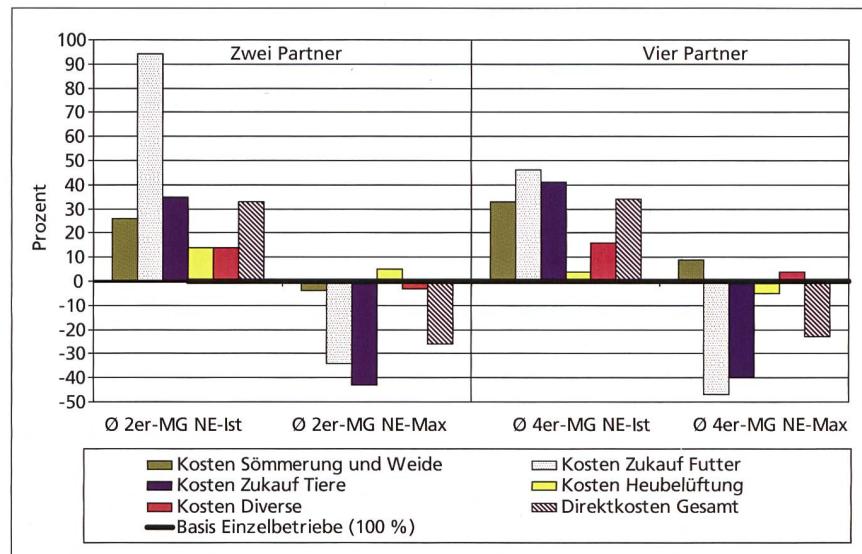


Abb. 12: Änderung der Direktkosten bei Maschinengemeinschaften.

Tab. 5: Arbeitseinsatz der 16 untersuchten Betriebe

| | SAK | 1,9 | Maschinengemeinschaft mit zwei Partnern | | Maschinengemeinschaft mit vier Partnern | |
|--|-------------|-------------|---|------------|---|------------|
| | | | NE-Ist | NE-Max | NE-Ist | NE-Max |
| Ø Standardarbeitskräfte je Betrieb | SAK | 1,9 | 2,1 | 1,9 | 2,2 | 2,0 |
| Ø Arbeitseinsatz der Betriebsleiterfamilie im Landwirtschaftsbetrieb | AKh je Jahr | 2604 (n=16) | 3163 (n=8) | 2167 (n=8) | 3297 (n=4) | 2452 (n=4) |
| Ø Arbeitseinsatz der Betriebsleiterfamilie im Nebenerwerb | AKh je Jahr | 711 (n=12) | 559 (n=7) | 2494 (n=8) | 636 (n=4) | 2413 (n=4) |
| Ø Erwirtschafteter Stundenlohn auf dem Landwirtschaftsbetrieb (ohne Nebenerwerb) | Fr./AKh | 19 | 21 | 24 | 20 | 23 |

Tab. 6: Jährliche Auslastung der Hauptmechanisierung in der Futterernte

| | Mh/Jahr | Maschinengemeinschaft mit zwei Partnern | | Maschinengemeinschaft mit vier Partnern | |
|--------------------|---------|---|---------|---|---------|
| | | NE-Ist | NE-Max | NE-Ist | NE-Max |
| | | Mh/Jahr | Mh/Jahr | Mh/Jahr | Mh/Jahr |
| Ø je Traktor | 128 | 242 | 239 | 266 | 208 |
| Ø je Transporter | 72 | 99 | 99 | 116 | 116 |
| Ø je Zweiachsmäher | 210 | 186 | - | 205 | 224 |

zuschöpfen. Dies erfolgte in Szenario NE-Ist im landwirtschaftlichen Betrieb, indem teure, nicht ausgelastete Maschinen wie der Zweiachsmäher gegen weniger teure wie Motormäher ausgetauscht wurden. Dies bewirkt auch einen leicht höheren Arbeitsbedarf für die Handarbeit. Diese beträgt je nach Szenario 1,2–1,8 AKh je Schönwettertag und Betrieb für die Sensenmähd und weitere 1,4–2,2 AKh je Schönwettertag und Betrieb für die Arbeitsgänge Rechen, Schwaden und Zetten. Mehr Handarbeit

bedeutet allerdings auch eine höhere physische Belastung. Ökonomisch sinnvoll ist das insofern, als dadurch die Arbeitsverwertung auf dem Landwirtschaftsbetrieb, ausgedrückt im Stundenlohn je AKh, um bis zu zwei Schweizer Franken je AKh gesteigert werden kann. Die Umstellung auf eine extensivere Produktion in Szenario NE-Max führt zu einer weiteren Steigerung des landwirtschaftlichen Stundenlohns um drei Schweizer Franken je AKh im Vergleich zum Szenario NE-Ist.

Änderungen bei den Direktkosten

Die Summe der Direktkosten setzt sich aus den Kosten für Sömmern und Weidehaltung, Kosten für Futter- und Tierzukauf, Heubelüftung und Energie sowie aus diversen anderen Direktkosten zusammen. Die Höhe der Direktkosten beträgt bei den Einzelbetrieben durchschnittlich rund 35 000 Franken.

In Abbildung 12 ist zum einen die relative Änderung der Direktkosten-Positionen der Maschinengemeinschaften festgehalten. Zum anderen lässt sich an dieser Stelle die Bedeutung der Folgekosten durch mögliche Auswirkungen auf den Futterertrag der überbetrieblichen Maschinennutzung ablesen. Es kann passieren, dass durch die gemeinschaftliche Maschinennutzung der ideale Erntetermin nicht genutzt werden kann, weil nicht genügend Maschinenkapazität zur Verfügung steht. Folgende Anpassungsreaktionen sind mit Hilfe der Modellrechnungen darstellbar.

Szenario NE-Ist

- Zunahme der Sömmungskosten: Weil mehr Tiere gesömmert werden, steigen die Kosten für Sömmung und Weide um 20–30 %. Andererseits bringt das den Betrieben eine starke Arbeitszeitersparnis. Diese ist insbesondere in der Zeit der Dürrfutterernte von Bedeutung.
- Zunahme der Futterzukaufskosten: Bei gleichbleibenden oder sogar höheren Leistungen in der Tierhaltung, insbesondere in der Milchproduktion, ist qualitativ und energetisch hochwertiges Raufutter bereitzustellen. Ist das nicht möglich, weil die Dürrfutterernte nicht zum optimalen Zeitpunkt stattfindet, muss ein Energieausgleich über den Zukauf von Kraft- oder Raufutter erfolgen. Dadurch können sich die Kosten nahezu verdoppeln.
- Zunahme der Belüftungskosten für Dürrfutter: Die Mehrkosten für die Bereitstellung von qualitativ hochwertigem Belüftungsheu betragen zwischen 5 und 15 %. Auch dies hängt mit der intensiveren Tierhaltung zusammen. Die Verwertung des betriebseigenen Dürrfutters erfolgt über die Milchkuhe und die gestiegene Anzahl Mastremonten (Mastrinder im zweiten Ausmastjahr bei mittelintensiver und extensiver Ausmast).

Die genannten Anpassungsreaktionen bei einer intensiveren Produktionsweise führen zu einem Anstieg der Direktkosten in diesem Szenario um durchschnittlich 30 %.

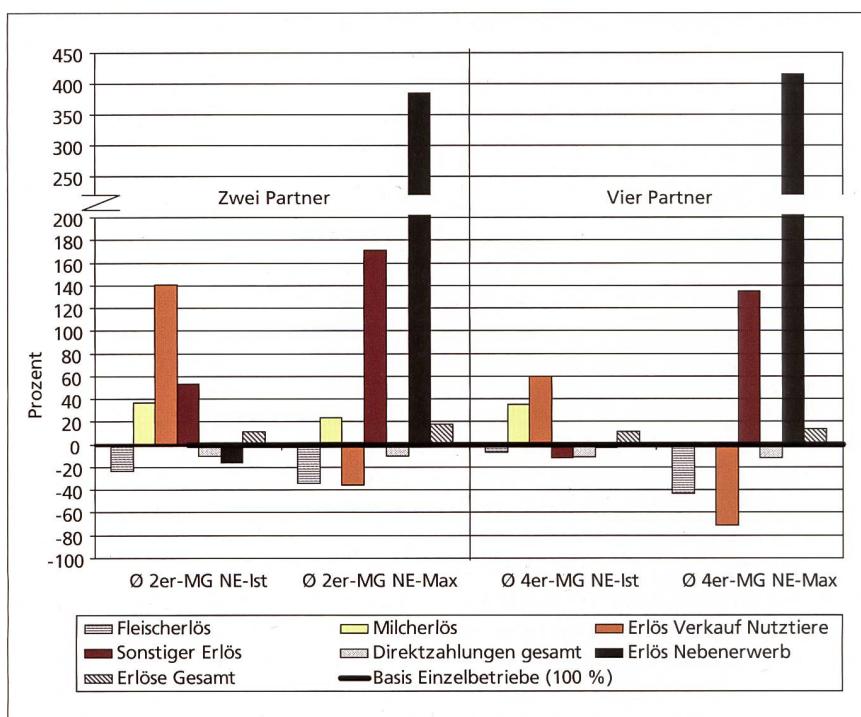


Abb. 13: Änderung der Erlöse bei Maschinengemeinschaften.

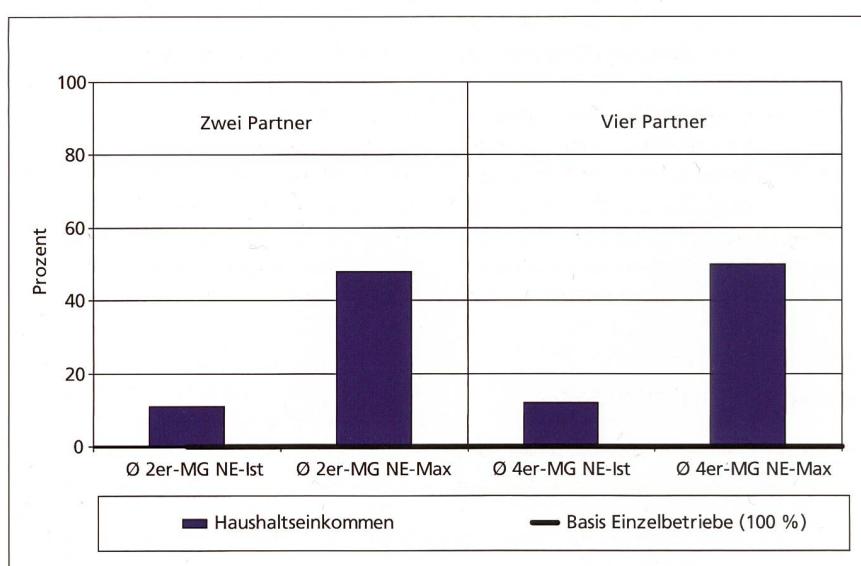


Abb. 14: Änderung der Haushaltseinkommen bei Maschinengemeinschaften.

Szenario NE-Max

Der in Szenario NE-Ist aufgetretene Anstieg der Direktkosten ist in Szenario NE-Max nicht zu beobachten. Die Direktkosten verringern sich erheblich, wenn als Anpassungsreaktion an die arbeitsorganisatorischen Engpässe ein Wechsel zu einer extensiveren Produktionsweise gewählt wird. Die Reduktion der Futter- und Tierzukaufskosten um bis zu 50 % beziehungsweise 40 % führt zu einer Verringerung der durchschnittlichen Direktkosten in diesem Szenario von knapp einem Viertel.

Änderungen auf der Erlösseite

Im Mittel erwirtschaften die Einzelbetriebe Gesamterlöse von rund 175 000 Franken. Erfasst sind hier Erlöse aus Fleisch und Milch, aus dem Verkauf von Tieren und tierischen Produkten sowie Erlöse aus dem Erhalt von Direktzahlungen und Nebenerwerb (Abb. 13).

Da in den Kooperationsvarianten vermehrt Milchkuhtypen mit höherer Milchleistung eingesetzt werden, steigen zwar die durchschnittlichen Milcherlöse je Betrieb. Auf-

grund der geringeren Tierzahlen sinkt aber gleichzeitig der Erlös aus dem Verkauf von Tieren (Aufzuchtrinder und Tränker) sowie der Fleischerlös in denjenigen Szenarien, die den Nebenerwerb ausbauen (NE-Max). Hier werden in erster Linie die Mutterkühe und die Mastremonten durch die Jungviehaufzucht ersetzt. Zugleich steigen die Einnahmen aus der Haltung von Jungvieh, die in den sonstigen Erlösen berücksichtigt sind.

Der Anteil der Direktzahlungen an den Gesamterlösen beträgt bei den Verkehrsmilchbetrieben rund 38 %, bei den Nichtverkehrsmilchbetrieben rund 57 %. Die Direktzahlungen gehören somit neben den Milcherlösen zu den grössten Einnahmequellen der Betriebe. In den Varianten mit überbetrieblicher Maschinennutzung fällt insbesondere für Szenario NE-Max auf, dass der Anteil an beitragsberechtigter, extensiv genutzter Fläche kleiner ist als in der Ausgangsvariante der Einzelbetriebe. Der Anteil extensiver Flächen insgesamt nimmt jedoch leicht zu oder bleibt gleich. Offensichtlich entstehen infolge der überbetrieblichen Maschinennutzung und der Ausdehnung des Nebenerwerbs Engpässe. Die vorgeschriebenen Erntetermine, die für den Erhalt von Ökobränden notwendig wären, können nicht eingehalten werden, und die Bestände beitragsberechtigter Tiere sinken. Insgesamt sinken die Einnahmen aus den Direktzahlungen um zirka 10 %. Dennoch steigen die Erlöse je nach Szenario durchschnittlich um insgesamt 11–18 %.

Erhöhung des Haushaltseinkommens

Das Haushaltseinkommen ergibt sich aus den Erlösen des Landwirtschaftsbetriebs

und aus einem allfälligen Nebenerwerb abzüglich der Direkt- und Strukturkosten. Die monetären Auswirkungen der überbetrieblichen Futterernte lassen sich anhand des Haushaltseinkommens besonders prägnant ablesen (Abb. 14). Die Maschinengemeinschaften mit zwei Partnern können ihr Haushaltseinkommen um durchschnittlich 9100 Franken je Betrieb erhöhen, bei Gemeinschaften mit vier Partnern steigt das Haushaltseinkommen um durchschnittlich 5900 Franken je Betrieb (zirka 10 %). Dies trifft zu, wenn keine Ausweitung der ausserlandwirtschaftlichen Tätigkeit möglich ist (NE-Ist).

Die Verbesserung des Haushaltseinkommens ist umso kleiner, je heterogener die Partnerbetriebe in der Ausgangssituation bezüglich Betriebsgrösse sind. Die Kooperation von Verkehrsmilchbetrieben, die ihre Maschinen aufgrund ihrer Betriebsgrösse schon einzeln betrieblich gut auslasten, mit Betrieben, die geringe Auslastungen vorweisen, bringt weniger Vorteile (keine oder nur sehr kleine Zunahme des Haushaltseinkommens). Die grösste Steigerung war zu beobachten, wenn Mutterkuh- und Milchviehbetriebe zusammenarbeiteten (plus 15–25 %) oder wenn Verkehrsmilchbetriebe mit ähnlichen betriebsstrukturellen Voraussetzungen kooperierten (plus 9–18 %). Die Zunahme der Haushaltseinkommen liegt bei rund 50 % oder 80 000–145 000 Franken, sobald die frei werdende Arbeitszeit im Nebenerwerb gewinnbringend eingesetzt werden kann.

Somit sind die wirtschaftlichen Vorteile der Kooperation grösser als die Nachteile aufgrund von Anpassungs- und Folgekosten. Hervorzuheben ist jedoch, dass diese Verbesserung nicht allein aus den Einsparungen bei den Maschinenkosten hervor-

geht. Wesentlich tragen zum einen die strukturellen betrieblichen Veränderungen bei, die sich aus der gemeinsamen Futterernte ergeben und einen höheren Arbeits-einsatz im Landwirtschaftsbetrieb zur Folge haben, und zum andern die gestiegenen Erlöse aus dem Nebenerwerb.

Schlussfolgerungen

Zusammenarbeitsformen, bei denen die gesamte Verfahrenskette der Futterernte im Berggebiet überbetrieblich organisiert ist, sind in der landwirtschaftlichen Praxis bisher eher selten. Um die ökonomischen Auswirkungen besser abschätzen zu können, braucht es Kostenkalkulationen, die eine Vielzahl kooperationsbedingter Einflussfaktoren miteinbeziehen. Dazu ist nicht nur eine umfassende Datenbasis nötig, sondern es müssen betriebliche Anpassungsreaktionen auch ausserhalb des Maschinenparks abgebildet werden.

Es hat sich gezeigt, dass je nach Verfügbarkeit ausserlandwirtschaftlicher Beschäftigungsalternativen die betrieblichen Anpassungsmassnahmen unterschiedlichen unternehmerischen Strategien folgen. Existiert kein Lohn (Opportunitätskosten) für die frei werdende Arbeitszeit – gibt es also keine bezahlten ausserlandwirtschaftlichen Arbeitsplätze – versuchen die Betriebsleitenden die Arbeitsverwertung auf dem Landwirtschaftsbetrieb zu verbessern. Folglich schöpfen sie – ökonomisch optimales Handeln vorausgesetzt – alle betrieblichen Potenziale voll aus. Das zeigt sich in einer intensiveren Produktionsweise. Kosten- und leistungswirksam werden mithin nicht nur die Folgen der gemeinsamen Maschi-



Abb. 15: Bei der Zusammenlegung von Schlägen fallen weniger Wegzeiten an.
(Foto: Agroscope ART)



Abb. 16: Die überbetriebliche Zusammenarbeit kann einen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben im Berggebiet leisten.
(Foto: Otto Denoth)

nennutzung, sondern auch diejenigen der betrieblichen Anpassung. Zu beobachten sind beispielsweise zunehmende Futterzukaufkosten, steigende Sömmerungs- und Weidekosten, eine Zunahme der Kosten für die Heutrocknung und eine Abnahme der Erlöse aus den Direktzahlungen, weil durch Nichteinhalten der für den Erhalt von Ökobeiträgen notwendigen Erntetermine die Anspruchsvoraussetzungen nicht erfüllt sind und weniger beitragsberechtigte Tiere gehalten werden.

Die Vorteile steigen umso mehr, je gewinnbringender die frei werdende Arbeitszeit alternativ im Nebenerwerb eingesetzt werden kann. Damit zeigt sich einmal mehr die gegenseitige Abhängigkeit zwischen allgemeinem Arbeitsmarkt und Landwirtschaft. Sinkt der Arbeitseinsatz auf dem Landwirtschaftsbetrieb um bis zu 20 %, führt dies zu einer insgesamt extensiveren und arbeitszeitsparenden Produktionsweise. Dadurch können zusätzlich zu den erzielten Mehrerlösen aus dem Nebenerwerb auf Seiten der Direktkosten Einsparungen erzielt werden. Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass Maschinenkosteneinsparungen bei der überbetrieblichen Organisation der Dürrfutterernte im Berggebiet möglich sind. Diese fallen je nach Anzahl Kooperationspartner und der daraus folgenden betrieblichen Anpassungsstrategie unterschiedlich hoch aus. Die mit Hilfe des Landnutzungsmodells SULAPS berechneten Kostenvorteile bewegen sich zwischen 10 und 40 % bei den fixen Maschinenkosten. Insgesamt sinken die Gesamtkosten zwischen 2 und 15 %, wobei Einsparungen bei den fixen und variablen Maschinenkosten durch Mehrkosten wegen fremden Maschineneinsatzes inklusive Bedienung teilweise kompensiert werden. Bei gesamtbetrieblicher Betrachtung sind Verbesserungen des Haushaltseinkommens in einer Spanne zwischen 10 und 50 % möglich. Die grössten Steigerungen wurden erreicht, wenn Mutterkuh- und Milchviehbetriebe oder Verkehrsmilchbetriebe mit ähnlichen betriebsstrukturellen Voraussetzungen hinsichtlich Betriebsgrösse kooperierten. Dieser Anstieg trägt wesentlich zu einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe bei. Gemeinschaften mit zwei Partnern erzielten zudem einen höheren Stundenlohn je AKh auf dem Landwirtschaftsbetrieb als die Vierer-Gemeinschaften. Das Erfolgspotenzial ist somit bei den Zweier-Gemeinschaften auch wegen der geringeren Anforderungen im zwischenmenschlichen Bereich am höchsten.

Literatur

- Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, 2007: Grundlagenbericht 2006. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.
- Ammann H., 2007: Maschinenkosten 2008 – Kostenansätze Gebäudeteile und mechanische Einrichtungen. ART-Berichte 688, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.
- Bill M., 2005: Überbetriebliche Zusammenarbeit am Beispiel der Region Rumendingen. Diplomarbeit SHL Zollikofen.
- Bundesamt für Statistik (BFS), 2004: Einblicke in die schweizerische Landwirtschaft. Ausgabe 2004, Neuchâtel.
- Lauber S., Schick M., Schiess I., Stadler E., Stark R., 2005: Transporte im Berggebiet. Geschwindigkeit und Treibstoffverbrauch auf steilen Strassen. FAT-Berichte 637. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART (vormals FAT)
- Lauber S., 2006: Agrarstrukturwandel im Berggebiet. Ein agentenbasiertes, räumlich explizites Agrarstruktur- und Landnutzungsmodell für zwei Regionen Mittelbündens. ART-Schriftenreihe Nr. 2. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.
- Odening M. und Bokelmann W., 2000: Agrarmanagement, Stuttgart, S. 71.
- Rast H., 2006: Arbeitsperioden, Ablauf Futterernte, Ertrags- und Qualitätsverluste. Unveröffentlichter Arbeitsbericht zum Projekt SULAPS. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.
- Staub U., 2007: Optimierungspotenzial im Berggebiet. Maschinenkosten senken durch überbetriebliche Zusammenarbeit. Diplomarbeit Strickhof Lindau.
- Ulrich C., 2007: Analyse der Auslastung von überbetrieblich eingesetzten Maschinen. Eine Praxisuntersuchung von Maschinenkleingemeinschaften. Diplomarbeit SHL Zollikofen.

| | |
|----------------|--|
| GVE | Grossviecheinheit (Art. 27 Abs. 1 LBV) |
| GVEkorr | Korrigierte GVE (Die Faktorkorrektur errechnet sich aus den offiziellen GVE-Faktoren und berücksichtigt die Aufenthaltsdauer der verschiedenen Tiere auf dem Betrieb, die von der Sömmerung oder Nichtsömmerung der Tiere abhängt; Lauber 2006). |
| LN | Landwirtschaftliche Nutzfläche (Art. 14 LBV) |
| LBV | Landwirtschaftliche Begriffsverordnung (SR 910.91) |
| AKh | Arbeitskraftstunde |
| SAK | Standardarbeitskraft (Art. 3 LBV) |
| MG | Maschinengemeinschaft |
| SULAPS | Projekt «Sustainable Landscape Production Systems» – Nachhaltige Landschafts-Produktionssysteme |

Impressum

Herausgeber: Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Tänikon, CH-8356 Ettenhausen

Die ART-Berichte erscheinen in rund 20 Nummern pro Jahr. – Jahresabonnement Fr. 60.–. Bestellung von Abonnements und Einzelnummern: ART, Bibliothek, CH-8356 Ettenhausen. Telefon +41 (0)52 368 31 31, Fax +41 (0)52 365 11 90, doku@art.admin.ch, www.art.admin.ch

Die ART-Berichte sind auch in französischer Sprache als «Rapports ART» erhältlich. ISSN 1661-7568.

Die ART-Berichte sind im Volltext im Internet (www.art.admin.ch)

SCHON GEWUSST?

Fragen Sie Ihre LEMKEN
Werksniederlassung Schweiz

Hans von Aesch

Oberifang 7 · 8444 Henggart
Tel. 052 3163480
Fax: 052 3163481
Natel: 079 6060005
von.aesch@lemken.com
Ersatzteillager: 056 4501742

Die Adressen der LEMKEN
Vertriebspartner finden sie unter
www.lemken.ch

LEMKEN
THE AGROVISION COMPANY
www.lemken.com

Karat

Der Intensiv-Grubber mit symmetrischem
Rahmenaufbau und bester Mischwirkung
bei 27 cm Strichabstand. Optional mit
Werkzeug-Schnellwechselsystem für
die einfache Umstellung von
Stoppel- auf Grundboden-
bearbeitung.



Holz+ schenk =Wärme

seit 1877



Kochen, backen und heizen

Senden Sie mir Prospekte über:

- Holz- und Kombiherde
- Zentralheizungsherde
- Brotbacköfen
- Knetmaschinen
- Kachelöfen
- Holzfeuerungskessel
- Wärmespeicher
- Pellet-Heizkessel
- Pelletlager
- Wärme pumpen
- Solaranlagen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Name _____
Vorname _____
Beruf _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

ofenschenk.ch
seit 1877



SAUER DANFOSS

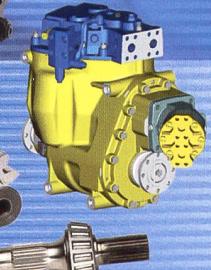
Hydro-Gear

MOOG

MAHLE

FUNKE

Parker



**Reparaturen und
Wartungsdienste
für Hydraulik-
Anlagen und
-Komponenten**

BIBUS HYDRAULIK

**die beste Adresse für
zuverlässige und schnelle
Wartungsdienste.**

**Fluidtechnik aus einer
Hand: Pumpen, Motoren,
Filter, Ventile, Zylinder,
Zubehör, Kühlung und
komplette Systeme.**

BIBUS®
SUPPORTING YOUR SUCCESS

**CH-8320 Fehraltorf
Tel. 044 877 52 11
www.bhag.bibus.ch**



Wer jetzt reagiert, profitiert vom 0,9% Sommer-Leasing auf alle neuen Daily Modelle oder weiteren unschlagbaren Angeboten. Die Aktion ist gültig vom **1. Juli bis 30. September 2008** und ist nicht mit anderen Aktionen kumulierbar.

IVECO (Schweiz) AG, Oberfeldstr. 16,
8302 Kloten, Telefon 044 804 73 73.

0,9%



**Sichern Sie sich jetzt
einen Daily für 0,9%.**

Diese Aktion wird
unterstützt von

IvecoFinance

Die detaillierten Informationen zu den Leasingkonditionen erhalten Sie vom IVECO Händler in Ihrer Nähe.



**Mit diesem Merlo
punkten Sie garantiert**

**Wieso sollten Sie
einen normalen
Traktor kaufen...**



Merlo-Probefahren in Obfelden
15.8.+16.8.08 / 09.00-17.00 Uhr



MAHLER

...wenn Sie mit der modernen Technologie von Merlo einen Teleskopstapler und einen Traktor erhalten, der mehr Effizienz, Zuverlässigkeit und Sicherheit bietet.

- Hubkraft 3.0 t
- Hubhöhen 6 oder 8.55 m
- Motorleistung 115 PS
- Heckzapfwelle 540/1000 U/min
- Heck 3-Pkt. Kat.II 4300 kg
- Traktor-Homologierung
- Zulassung mit Anhängelast 20 t
- Niveaualage des Chassis

**W. Mahler AG Forsttechnik,
Holzrecycling- und Teleskopmaschinen**

Bachstrasse 27 8912 Obfelden
Tel. 044 763 50 90 Fax 044 763 50 99
info@wmahler.ch www.wmahler.ch